

# Auerthal-Beitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Vertrieb**  
Täglich Nachmittags, außer an  
Freitagen. — Preis pro Monat frei ins  
Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit  
des Sonntagsbeilage: „Der Heilspiegel“  
Bei der Post abgeholt  
1.0 Vierteljahr 1 M. — Durch den  
Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Hauke**, Aue (Erzgebirg.)  
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

**Inserate**  
Die einseitige Zeitspalt 10 Pfg., doppel-  
seitige die Correspondenz-Blätter 25 Pfg., Reklamen  
pro Seite 20 Pfg. Bei 4 wöchiger Aufnahme  
25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten  
u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend  
höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten  
und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 123

Donnerstag, 31. Mai 1900

12. Jahrgang

## Öffentliche Stadtverordneten- sitzung in Aue.

Donnerstag, den 31. Mai 1900, nachmittags 5 Uhr,  
im Stadthause.

a. Vemeinschaftliche Sitzung.

Tagesordnung:

Auslosung von Stadtschuldscheinen.

b. Stadtverordnetensitzung.

Tagesordnung:

1. Erwerbung eines Kirchbauplatzes für die Kirchengemeinde Klosterlein-Beile zu Aue.
2. Schenkungsweise Ueberlassung 2 alter Straßen-Wellaternen dem Turnverein „Jahn“ in Aue.
3. Nichtigsprungung der Schullastrechnung vom Jahre 1898.
4. Legung 80 mm weiter Gasleitungsrohre von der Wassertrasse über die Schwarzwasserbrücke nach der Wehnerstraße und Verbindung der Gasleitung der Pfarrstraße mit derjenigen der Wehnerstraße durch 60 mm weit Gasleitungsrohre.
5. Bauische Veränderungen im Keller Rathhause.
6. Arealverkauf an Kaufmann Albert Baumann vor seiner Baustelle der Bahnhofstraße.
7. Arealverkauf von Gebr. Fischer und Witwe Rehnert zur Durchführung der Eisenbahnstraße bez. Verbreiterung der Bodauerstraße.
8. Anschaffung eines Aktienregals für das Archiv.

## Gasanstalt Aue.

Die Fuhren für unsere Gasanstalt im Betriebsjahre 1900/01 sollen vergeben werden.  
Angebote sind bis

**31. Mai 1900**

verschlossen mit der Aufschrift „Fuhren für die Gasanstalt“ versehen bei uns einzu reichen.  
Aue, am 28. Mai 1900.

## Der Rat der Stadt

Dr. Kreisgymnar, Bürgermeist. Rthn.

## Einhaltung baupolizeilicher Vorschriften in Aue betr.

In der letzten Zeit sind bei dem hiesigen Stadtbauamt mit den Bauverordnungen wiederholt

recht mangelfaste Zeichnungen eingereicht worden, deren Verichtigung erst längere Zeit in Anspruch nahm, so daß die betr. Gesuche nicht zu vermeidende Verzögerung erlitten haben.

Um diesem Uebelstande für die Zukunft vorzubeugen, verweisen wir sowohl auf die Vorschriften des Gesetzes vom 6. Juli 1863 — das wegen baupolizeilicher Aufsichtung der Baue zu beobachtende Verfahren betr. —, wonach mit jedem Bauverordnungsge such ein zur Beurtheilung des Bauvorhabens geeigneter Bau riß in doppelten Exemplaren, sowie bei Baueu aus roher Wurzel überdies noch eine die Umgebung genau darstellende Situationszeichnung einzureichen ist, als auch insbesondere auf die einschlagenden unten abgedruckten Bestimmungen der Bauverordnungen für Aue vom 17. Juli 1861 und fügen hinzu, daß die Zeichnungen und Lagepläne auf Pauslinien und bei Wohnhaus- und Fabrikneubauten mit Festigkeitsnachweisen und Teilzeichnungen über Gifenkonstruktionen einzureichen sind.

Den Herren Baumeistern und Unternehmern geben wir dies mit dem Bemerkten bekannt, daß in Zukunft sämtliche Bauverordnungsge such, deren Unterlagen allen diesen Bestimmungen nicht vollkommen entsprechen, ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Aue, den 28. Mai 1900

## Der Rath der Stadt.

Rudolf, Rathsdassessor. Enders

§ 131. Form der Bauverordnungsge such.

Die Bauverordnungsge such ist stets schriftlich bei der Lokalpolizeibehörde nachzusuchen.

§ 132. Erforderniß der Bauverordnungsge such.

Das Bauverordnungsge such muß

- a) eine genaue und vollständige Angabe der beabsichtigten Bauausführung und
- b) die Bezeichnung des Bau- oder Werkmeisters, der mit der Ausführung beauftragt und dafür verantwortlich ist,

enthalten.  
Dem Gesuche sind jedesmal die zur Erläuterung und Prüfung desselben erforderlichen Risse und Situationspläne in zwei völlig übereinstimmenden Exemplaren beizufügen.

Der Bauriß muß (je nach der Beschaffenheit des Bauwerks) folgendes enthalten:

- a) die Grundrisse der Keller, des Erdgeschosses und aller übrigen Stockwerke, sowie in den § 93 ge-

achten Fällen, auch der Dachräume, ferner die Stellung und Dimensionen der Feuerungsanlagen und überdies bei den Feuerstellen die genaue Bezeichnung, ob es enge (ruffische) oder befahrbare werden sollen,

b) das Querprofil.

c) den Aufriß oder die Facade und zwar bei Eck- oder freistehenden Gebäuden resp. auch die Seiten- und Hinterfacaden,

d) sobald das aufzuführende Gebäude an Nachbargebäude oder in eine Nähe von 3 Ellen oder weniger zu stehen kommt, die anstoßenden Wände oder die Angabe der Entfernung von diesen, sowie die Fenster- und Einmündungen von den Vorderfronten gedachter Nachbargebäude mit Bemerkung des Namens der Eigentümer,

e) einen genauen, gehörig überschriebenen Maßstab, für welchen, als hierunter zu beobachtende allgemeine Norm einviertel Zoll für eine Dresdener Elle anzunehmen ist und

f) auf der Rückseite die vollständige Unterschrift des Bauunternehmers mit Vor- und Zunamen, Charakter oder Gewerbe, sowie der Maurer- und Zimmermeister, welche den Bau ausführen, in welchen die Namen der Straße oder des sonstigen Bauplatzes und die Angabe der Brandversicherungs-Catasternummer, wenn das Grundstück mit einer solchen bereits besetzt ist.

Der Situationsplan muß die Lage des Grundstücks selbst, sowie der angrenzenden Nachbargrundstücke bez. der öffentlichen Straßen, Gassen und Plätze, sowie die Entfernung der nachbarlichen Grenzen genau an geben.

Die Bauverordnungsge such müssen wenigstens deutliche und korrekte, genau nach dem Maßstabe gefertigte Linienzeichnungen sein. Auch sind die Mauern und Fundamente in den Grundrissen und Durchschnitten durch Ausfüllung mit Farbe zu bezeichnen und etwaige architektonische Verzierungen auf den Bauverordnungsge such in einem größeren Maßstabe besondert anzugeben.

Uebrigens hat das Gesuch diejenigen Punkte der vorstehenden Bestimmungen vollständig zu erklären, welche aus den Rissen und Situationsplänen nicht ersehen werden können.

## Ver mis ch tes.

Deutschland.

§ Adam in der Herdebahn. Berliner Blätter schreiben unter dem 25. d. M. Im Adamskostum

## Geschiet.

Roman von Max von Weißenthurn. 22

„Wie ist das Band der Ehe unzerbrechlich, fortan soll kein Wort, als das der lauterer Freundschaft über meine Lippen kommen, vertrauen Sie mir. Ich achte Ihre Geheimnisse, ich achte Ihren Schmerz, aber niemals soll die Stunde kommen, in welcher ich die Freundschaft begrabe und feig das Weib im Stiche lasse, welches meiner Hilfe und meines Bestandes bedarf. Unterbrechen Sie mich nicht, ich weiß, was Sie sagen wollen; nach den Worten, welche zwischen uns gefallen, finden Sie es unmöglich, eine materielle Unterstützung von mir anzunehmen, selbst dann, wenn dieselbe sich in die Form eines Darlehens kleiden müßte.“

„Ich will Ihnen nichts Derartiges zumuten, aber Sie können mir's doch nicht wohl verwehren, daß ich mich in anderer Weise für Sie verende, daß ich trachte, Ihnen in der Fremde eine Ihrer Erziehung und Ihrer Kenntnissen entsprechende Stellung zu suchen, durch die es Ihnen möglich wird, sich auf eigene Füße zu stellen, sich frei zu machen von einer Umgebung, die in Ihren Augen nur eine erniedrigende sein kann. Seien Sie ruhig, nie soll ein Wort der Liebe über meine Lippen kommen, das Ihrer Pflicht zu nahe tritt, nie ein Wort, das Ihren Rummel noch erhöhte. Nicht fragen will ich nach dem, was gewesen, noch nach dem, was ist, sondern geduldig abwarten, bis meine treue Freundschaft Sie beruhigt und Sie erkennen lernen, daß Sie mir vertrauen dürfen; vielleicht schlägt alsbald die Stunde, welche Ihr Weib beendet. Jetzt aber geloben Sie mir,“ fuhr er tiefbewegt fort, „nichts Voreiliges thun zu wollen, dort auszuharren, wo Sie sind, bis ich selbst Ihnen die Möglichkeit zu einem besseren Dasein eröffnen kann!“

„Ich gelobe es!“ flüsterte sie leise, dann zog sie den Schleier vor das Gesicht und wankte erschüttert zur Thür hinaus.

Traumverloren schritt sie durch das enge Vorzimmer,

den schmalen Korridor, an dem unsauberen Dienerrzimmer vorbei, aus dem jetzt ein neugieriger Redaktionsdiener ihr entgegenstarrte, auf die Treppe zu; sie bemerkte es nicht, daß, von der Straße herankommend, ein Herr ziemlich rasch an ihr vorüberging, der den Hut tief in die Augen gedrückt hatte und erst, als eine laute Stimme an ihr Ohr schlug, welche dem diensthabenden Famulus die Frage stellte, ob Doktor Hochfeld zu sprechen sei, zuckte sie, wie unter einem elektrischen Schläge zusammen und mußte sich stützend an die Wand lehnen. Wo und wann hatte sie diese Stimme zuletzt vernommen? Ach, sie wußte es nur zu gut, und würde viel darum gegeben haben, die Erinnerung an das, was gewesen, aus ihrem Gedächtnisse löschen zu können!

Wochen waren vergangen. Oskar von Hochfeld hatte thätiglich Mittel und Wege gefunden, seinem Freunde Wels hilfreiche Hand zu leisten. Es wird leichter, für andere zu sprechen, als für sich selbst; darin mag auch die Thatsache zu suchen sein, daß man in der Regel eher ein Resultat erzielt, wenn man nicht für sich, sondern für Fremde redet. Oskar hatte die Wahrheit dieser Beobachtung wieder so recht deutlich empfunden, als es sich darum handelte, für Wels eine Existenz zu gründen. Er hatte keinen Weg und keine Mühe gescheut, er hatte mit Umsicht und Verstand jene Leute zu suchen und zu finden gewußt, von denen er am ersten Hilfe und Beistand erwarten durfte. Damit von entgegengelegter Seite, von Menschen, die dem armen Teufel möglicherweise feindlich gesinnt sein konnten, keine Begegnungen gesetzt werde, hatte er sogar den, nach seinem Dafürhalten sichersten Weg eingeschlagen und jenem Verwaltungsrate seines Vaters, welcher in dem administrativen Teile das entscheidendste Wort mitzureden hatte, klar und offen die Situation andeingezeichnet; ja, er war so weit gegangen, daß er, um das Ziel zu erreichen, welches er anstrebte, den Mann, dessen gerechtes und gutes Herz er kannte, Kurt

Aufzeichnungen lesen ließ. Er erreichte damit, was er gewollt.

Herr Tyrnau trat mit solcher Wärme für Kurt ein, daß es ihm bereits nach kurzer Zeit gelang, ihm als Administrations-Beamten eine, wenn auch bescheidene, so doch gesicherte Existenz zu bieten; ja, mehr noch, er verschaffte ihm, sei es nun von Seiten der Gesellschaft, welcher das Wort gehörte, oder aus eigenem Willen, das blieb stets unklar, mehrere hundert Gulden, durch die es Kurt gelang, seine drückendsten Schulden jene Schulden, welche das Alltagsleben mit sich gebracht, abzutreiben und eine einfache, geordnete Existenz zu beginnen.

Sein Töchterchen Rosa wurde in der Fröhe, wenn der Vater ins Bureau ging, von diesem in ein bürgerliches, aber tüchtiges Institut begleitet; zur Mittagszeit holte er das Kind ab und verzehrte gemeinlich mit demselben in einer Gastküche die einfache Mahlzeit, dann erübrigte noch gerade die Zeit zu einem kurzen Spaziergange, bis das Kind wieder ans Lernen und Kurt von neuem an die Arbeit gehen müßte. Abends in der siebenten Stunde war dieselbe für ihn beendet; Rosa freilich schloß den Schulunterricht bereits um vier, aber nach einer von ihrem Vater mit der Vorsteherin getroffenen Vereinbarung durfte sie dann noch im Institut bleiben, um Klavierunterricht zu erhalten und ihre Aufgaben zu machen. Nach vollbrachtem Tagewerk lernten Vater und Kind dann abends zurück; die Dienerin, welche Kurt von Wels angenommen, hatte in der Wohnung inzwischen alles in Stand gesetzt, die kleinen Randvorräte für das Abendbrot beizugehen und das Licht so zurecht gestellt, daß man es beim Eintritte auf den ersten Griff erreichen und anzünden konnte. Da saßen denn die beiden und verzehrten, des Zusammenseins froh, ihr schlichtes Mahl, dann mußte Papa der kleinen Rosa vorlesen oder Gefährten erzählen, bis der Schlafmann sich immer größere Anrechte auf die milden Augen des Kindes erwarb und der Vater sein kleines Mädchen vorzüglich zu Bettes brachte. 77,18°

Bestieg gestern Abend um 11 Uhr in Dalldorf ein Mann einen Pferdebahnwagen der Linie Dalldorf-Charlottenstraße, um nach Berlin zu fahren. Es war ein 36 Jahre alter Tischler Otto Schreiber aus Berlin, der wegen Geisteskrankheit schon einmal in der Dalldorfer Anstalt gewesen ist. Schreiber bekam gestern einen neuen Anfall, ging nach Dalldorf und verlangte in die Anstalt aufgenommen zu werden. Diesem Verlangen konnte nicht ohne Weiteres entsprochen werden, zumal da es sich nicht um einen gemeingefährlichen Kranken handelt. Abgewiesen, ging der Mann in den Wald und entledigte sich seiner gesamten Kleidung. Vollständig nackt kam er dann an einen Pferdebahnwagen und stieg zum Entsetzen der übrigen Fahrgäste ohne Weiteres ein, um im Wageninnern Platz zu nehmen. Alles Zureden half nichts und auch mit Gewalt war dem großen und kräftigen Manne nicht beizukommen. Dem Schaffner blieb nichts Anderes übrig als den unheimlichen Fahrgast im Wagen zu behalten und mit zunehmen. Er deckte ihn mit seinem Dienstmantel zu, und Schreiber blieb nun ruhig auf seinem Blage mitten zwischen den übrigen Fahrgästen sitzen. Als der Wagen vor dem Bureau des 57. Polizeireviers in der Müllerstraße angekommen war, ließ der Schaffner halten und die Polizei holen. Mehrere Beamten gelang es denn auch, den Geisteskranken aus dem Wagen herauszuholen und nach der Wache zu bringen. Hier ließ man ihn sitzen, bis ein Lückcher Rettungswagen geholt war, der den Kranken nach Dalldorf zurückbrachte, wo er nunmehr aufgenommen wurde.

§ Berlin, 28. Mai. Auf der Linie Pankstraße-Grünwald der Straßenbahn in der Grünwaldstraße fand gestern Abend ein heftiger Zusammenstoß zweier Motowagen statt, da der eine infolge Abgleitens der Kontaktfänge vom Arbeitsdraht plötzlich in Dunkel gehüllt wurde. Ein Wagen wurde ausgehoben und schwer beschädigt. Die Passagiere erlitten leichtere Verletzungen, dem Führer Wähling wurde die Brust schwer gequetscht, außerdem trug er Arm- und Beinbrüche davon. — Ter in der Medienwalderstraße verdächtige Willy Bluth mußte heute Mittag aus der Untersuchungsanstalt entlassen werden.

§ Der Ränger mit dem „Pferdeverwand“. Aus Neubrandenburg wird folgende demütigende Lotteriegeschichte gemeldet: Ein Dienstmädchen in Berlin, welches sich so glücklich schätzen durfte, die Gewinnerin eines Pferdes in der Neubrandenburger Pferdelotterie zu sein, ist durch das Vertrauen, welches sie einem in einem Berliner Tanzlokal mit ihr tanzenden, ihr aber sonst ganz unbekanntem Herrn schenkte, um ihren Gewinn gekommen. Als die Gewinnerin dem fremden Herrn von ihrem Glück erzählte, war dieser sogleich bereit, sie auf ihrer Reise zur Entgegennahme des Gewinnes zu begleiten, da, wie er meinte, eine solche Pferdeangelegenheit doch besser in den Händen eines Mannes liege. Unterwegs ließ er sich von ihr das Voos einhängen und begab sich in Neubrandenburg dann auch sofort zur Entgegennahme des Gewinnes, der ihm, da er auf Abnahme des Pferdes verzichtete, in barem Gelde und zwar im Betrage von 700 Mark ausgezahlt wurde. Dann aber verschwand der pferdeverwandte Mann, und das Mädchen hatte das Nachsehen; es war so schlimm daran, daß es sich nicht einmal eine Karre zur Rückfahrt lösen konnte. Man stellte indes eine Sammlung an, welche noch einen erklecklichen Ueberschuß über das Fahrgeld ergab. Der Betrüger ist bisher vergeblich gesucht.

§ Gera. In Hirschberg a. d. Saale ist im 77. Lebensjahre Justizrath Dr. Jäger, ein alter Achtundvierziger, Mitglied des Frankfurter Parlaments, des norddeutschen Reichstags, des Zollparlaments, des deut-

schen Reichstags, gestorben. 50 Jahre lang war er Landtagsmitglied in Neuß jüngerer Linie, 30 Jahre Bürgermeister von Hirschberg.

§ Gera, 28. Mai. Die Pfingstwoche dürfte unserer Stadt zwei Ausstände bringen, nämlich den Ausstand der Brauereiarbeiter und eine Arbeitseinstellung der Barbiergehilfen.

§ Die Rhein-Torpedobootsdivision ist Sonntag Nachmittag in Koblenz eingetroffen; das Divisionsboot war ihr die Oberlahnstein entgegengefahren.

§ Berlin, 29. Mai. Dem „Vorwärts“ wird aus Posen berichtet, daß ein Leutnant des Jägerbataillons in Ortelzburg und ein Reserveoffizier vom dortigen Militärgericht aus dem Offiziersstande ausgestoßen worden seien, weil sie beim Wildern ertappt wurden, das sie schon seit längerer Zeit gemeinsam betrieben haben sollen.

§ Eine Gerichtsverhandlung im Gefängnis. Ein Vorfall, der sich dieser Tage in Erfurt ereignet hat, dürfte gewiß zu den größten Seltenheiten gehören. Dort war ein im Hotel „Rheinischer Hof“ beschäftigt gewesener Hausbursche in Untersuchungshaft genommen worden, weil er einem Reihenden eine goldene Uhr aus dem Hotelzimmer gestohlen hatte. Als der Verhandlungstermin bereits vor dem Schöffengerichte anderraumt und der auswärtige Handlungsreisende als Zeuge geladen war, erkrankte der Angeklagte kurz vor dem Termin so heftig an Rheumatismus, daß er nicht zu gehen vermochte. Ein Ende der Krankheit war nicht abzusehen, weshalb das Schöffengericht beschloß, den Termin im Gefängnis abzuhalten. In der Eile wurde in der Zelle des Patienten alles für die Verhandlung hergerichtet. Dann begaben sich die Richter, die Schöffen, der Amtsanwalt, der Gerichtsschreiber und der Zeuge nach dem Gefängnis. Die Gerichtsverhandlung nahm nicht lange Zeit in Anspruch, denn der kranke Häftling war geständig und erhielt drei Wochen Gefängnis aufgebrennt.

Ausland.

§ Wildstein i. B., 28. Mai. Am 29. April hat sich die aus Lelsny i. V. gebürtige Gastwirthsweibfrau Wunderlich mit ihrem sechsjährigen Söhnchen im sogenannten Fehresteiche ertränkt. Gestern Sonntag nun kam der Gatte der Frau hierher, ging nach dem Friedhofe und weinte dort bitterlich; dann begab er sich zum Gasmirch G. Pecher in Unterwildstein und erkundigte sich dort nach den näheren Umständen, unter denen seine Frau und sein Sohn den Tod gefunden hatten. Vormittags 11 Uhr ging Wunderlich nach dem Thatplatz; dort, wo seinerzeit die Leiche seiner Frau und seines Kindes gelegen hatte, schob er sich mittelst eines Revolvers in die rechte Schläfe. Der Mann war sofort tot.

§ Die Ortschaft Tornyo-Remett im ungarischen Komitat Abony-Torna steht in Flammen. Infolge des Wütens eines Orkans ist die Einschränkung des Feuers unmöglich.

§ Bei einem Hotelbrand in Vrest (Frankreich) kamen mehrere Reisende ums Leben. Drei andere wurden bei dem Versuche, sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten, lebensgefährlich verletzt.

§ Charleroi, 29. Mai. Die Zahl der bei der Ueberschwemmung der Gruben von Auvers Verunglückten scheint größer zu sein als bisher angenommen wurde. Vier Arbeiter sind schwer verwundet und 4 Bergleute werden noch außer dem schon gemeldeten vermisst.

§ Rom, 29. Mai. Auf dem zur Reparatur in Spezia liegenden russischen Kreuzer „Admiral Kusimow“ sollte gestern ein Matrose erschossen werden, der den ihn mißhandelnden Offizier geohrfeigt hatte.

Der italienische Hafenkommandant verbot die Dirlchtung aber, so lange das Schiff in italienischen Gewässern sich befindet.

§ Bukarest, 29. Mai. Bei Statina kenterten auf dem Dni-Fluß vier überlastete Schiffe, wobei 21 Personen ums Leben kamen.

§ In den Docks zu Southampton (England) stürzte vorgestern ein im Bau begriffenes Kühlhaus ein. 50 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Mehrere wurden tot aufgefunden, viele werden noch vermisst.

§ Die Ärzte gehören nach Ausweis der Statistik im Allgemeinen zu denjenigen Dienstklassen, die kein sehr hohes Lebensalter erreichen. Der aufsteigende Beruf, die mannigfachen Schädigungen durch Anstrengung usw. machen diese Thatsache ohne Weiteres verständlich. Trotz alledem giebt es in New-York einen Arzt, den Dr. Charles Smith, welcher in der seltenen Lage ist, in den nächsten Tagen seinen 124. Geburtstag zu feiern.

§ Ehebrecherinnen und Mörderinnen. Ein Schwere, von Frauen begangenes Verbrechen, das für die Zustände auf den griechischen Inseln bezeichnend ist, eregt in Korfu großes Aufsehen. Zwei der guten Gesellschaft von Korfu angehörende Damen hatten sich zusammengesetzt, um mit Hintergehen ihrer Gatten ein Leben in freier Liebe zu führen. Eine der Schwiegermütter aber kam diesem Treiben auf die Spur. Sie drohte den Frauen, den betrogenen Ehemännern Alles zu verrathen. Die lasterhaften Weiber lockten nun die Frau in einen Wald und drachten sie dort in grausamster Weise um. Ein Jahr war seit diesem Verbrechen vergangen, als das Geheimniß ans Tageslicht kam. Ganz Korfu steht unter dem Eindruck der Verhandlungen, die jetzt zur völligen Aufhellung des Verbrechens vor dem Gerichtshof stattfinden.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

\* Berlin, 29. Mai. In Bundesratskreisen schweben 3. Jt. Erwägungen wegen Gewährung von Tagelgeldern an die Reichstagsabgeordneten. Bisher scheiterte das Verlangen des Reichstages an der Forderung der Regierung nach gleichzeitiger Aenderung des Reichstagswahlrechtes. Jetzt bestritt sich die Forderung der Regierung darauf, daß schon 14 Tage nach Auflösung des Reichstages bezw. nach Schluß der Legislaturperiode Neuwahlen stattzufinden hätten, wodurch die Wahltagitation erheblich beschränkt würde.

Der Krieg in Südafrika.

\* London, 29. Mai. Im Unterhaus erklärte Staatssekretär Bynndham, in Südafrika ständen 21000 Mann.

\* London, 28. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria vom 27. Mai über Lorenzo Marquez: Krüger räumt gestern zum ersten Male ein, daß die Lage der Dinge sehr ernst sei. Die Buren sind entschlossen, alles einzusetzen für ihren letzten Widerstand.

\* Die Engländer sollen bereits Johannesburg besetzt haben.

\* Kewlajtje (Katal), 27. Mai. Eine bedeutende Streitmacht der Buren ist aus der Richtung von Ladysbrand nach Laings Nek gezogen. Neue Kommandos aus Pretoria sind zum General Botha gestossen.

\* London, 28. Mai. Maseling, 28. Mai. Die Verluste seit Beginn der Belagerung sind folgende: Offiziere 8 tot, 15 verwundet, 1 vermisst; Mann sind 61 tot, 108 verwundet, 26 vermisst, 16 starben an Krankheiten. Von der weißen Bevölkerung sind 4 getötet, 5 verwundet, 32 an Krankheiten gestorben, von

Gästet.

Roman von Max von Weisenthurn.

Ein Tag verging genau so wie der andere aber Kurt von Weis sagte nicht mehr, er wußte den Hafen des Friedens zu schätzen, in welchen er nach schweren Kämpfen eingelaufen, er schaute sich nicht mehr hinaus in den Sturm des Lebens, wenn er auch recht gut begriff, daß er nur in diesem Sturm erhalten könne von der Frau, an welcher trotz allem und allem seine Seele noch hing.

Dumpe Resignation war an die Stelle der Empörung, an jene der Leidenschaft getreten, und wenn er auch im Grunde genommen immer noch nicht aufgehört hatte, das Weib zu lieben, welches, wie er sich täglich mit namenloser Bitterkeit vorfagte, sein ganzes Dasein zerstört, so drängte es ihn doch nicht mehr, von Adelheid zu hören oder ihren Namen zu nennen. Er wollte sie gewaltsam aus seinem Leben streichen, und er sagte sich, daß wenn er ihr nicht suche, ihr, welche die alleinige Schuld an seinem ganzen Leid trage, er damit das höchste thue, was eine strenge Moral von ihm verlangen könne.

Oskar von Hochfelds zeitweilige Besuche waren denn auch die einzige Berstreuung seines, wenn auch wieder in normale Bahnen gelenkten, so doch immerhin verfehlten Daseins.

Jugendfreundschaft, Sympathie und Dankbarkeit verbunden die beiden Männer. Oskar kannte Kurts traurige Lebensgeschichte in all ihren Einzelheiten; er wußte, daß im Grunde genommen ein Weib es gewesen, welches das Verbrechen des guten Freundes verschuldet; er wußte aber auch, daß trotz allem, was Begehrnt und Ueberlegung dagegen einzuwenden vermochten, Kurt die Liebe zu dieser Frau heute eben so wenig aus seinem Herzen zu reißen im Stande war, als in der Stunde, da dieselbe zum erstenmal in seiner Seele wach geworden.

Wenigstens nur Born, Verachtung und Abscheu für jenes junge Weib empfand, welches das Unglück seines

Freundes verschuldet, hätte er sich doch, Kurt jemals eine Vorstellung zu machen oder durch die geringfügigste Anspielung an die Vergangenheit zu erinnern; er war zu welterschaffen, um nicht zu wissen, daß die Liebe durch alles, was an Widerspruch gemahnt, erst recht zur lodernen Flamme wird. Er hoffte, daß, wenn die Liebe nicht nur keine Nahrung erhalte, sondern auch gewissermaßen totgeschwiegen werde, sie nach und nach wirklich erlösche, und er sah in diesem Falle selbst eine vollständige Abstumpfung des Gefühls immer noch als ein Glück an, verglich man es mit der Möglichkeit, sein Herz an eine Frau zu hängen, die jeder edlen Regung unwert sein mußte. Er war ein viel zu treuer Freund des armen Weis, um nicht eine nach lose Empörung gegen das Weib zu empfinden, welches diesen ins Unglück gestürzt, um ihn dann schände zu verlassen.

Kurt seinerseits sprach nie von Adelheid, und wenn nicht gewisse Anzeichen gewesen wären, die erfahrene Menschen nicht trügen, so hätte man wirklich meinen sollen, er habe derselben vergessen; nur daß er es sorgfältig vermied, in dem Augus der Kleinen jeden blauen Ton zu wählen, weil dies ihre Lieblingsfarbe gewesen, nur daß seine Stimme gewöhnlich eine gewisse Härte annahm, wenn auf mütterliche Kinder die Rede kam oder man von Frauen sprach, nur daß zuweilen sein Blick traumverloren und unklar ins Weite irrte, als ob er Liebeshaus, das er gerne, ach, so gerne an sich ziehen wollte.

Oskar verstand diese Symptome nur zu gut, weil er sie, wenn auch aus grundverschiedenen Beweggründen, ebenfalls fühlte. Er wollte sich der Scene mit Clara nicht erinnern, sein Pflichtgefühl war viel zu entschieden, als daß er nicht seine Wünsche längt in das Meer der Vergangenheit geworfen, aber die Erinnerung lösch sich nicht so leicht aus. Und dazu hatte er die Aufgabe übernommen, Clara ihrer entwürdigenden Lage zu entreißen, ihr Auge sagte ihm, wenn er den Salon betrat, was nach wie vor regelmäßig der Fall war, daß sie ihm vertraue, daß sie sich von seiner Ehrlichkeit überzeugt war und keine Ab-

sichten habe, als einer unglücklichen Frau, die durch ihn unbekannte Schicksalschläge in diese faulige Atmosphäre getrieben war, den Weg zum früheren Glück neu zu eröffnen. Hierin erblickte er das edelste, uneigennützigste Ziel seines Strebens.

Er hatte keine Mühe gesucht, um ihr in Deutschland, wo er Verbindungen besaß, eine ihren Kenntnissen und ihrer Bildung entsprechende Stellung zu verschaffen; bis nun aber waren seine Schritte von keinem Erfolge gekrönt gewesen, und es that ihm weh, so oft er den Salon Dietrich betrat, den Ausdruck kummervoller Enttäuschung in ihren Mienen zu lesen. Sie verstand es offenbar gar wohl, sein Gesicht zu deuten, sie begriff immer auf den ersten Blick, daß er ihr noch jene Kunde bringe, die sie, aus was immer für einem Grunde, ach, so heiß ersehnte, und die Entmutigung, die sich in ihren Hägen verriet, wurde von Tag zu Tag größer: So konnte, so durfte das nicht weiter gehen.

„Was ist Dir, alter Junge? Du bist bis zur Unkenntlichkeit verändert!“

Mit dieser Frage war Kurt eines Tages an den Freund herangetreten und hatte dadurch einen förmlichen Sturm der Leidenschaft entfesselt! Oskar war eine zurückhaltende Natur, der das Aussprechen schwer wurde, geschah dies aber einmal, dann brach er rücksichtslos jede Schranke nieder, dann machte sich seine gepreßte Seele in übersprudelndem Wortschwallen Luft. Dies war heute geschehen. Ein Wort hatte das andere gegeben, während die zwei Freunde, nachdem Rosa zur Ruhe gegangen, über einem Glase Wein noch eine Weile zusammengeblieben.

Kurt hatte nicht viele Fragen zu stellen brauchen, um zu erfahren, was sich von Oskars Herzengeschichte überhaupt erfahren ließ; aber als jener endlich ausgesprochen, da lagerte eine finstere Wolke auf seiner Stirne. „Eine Abenteuerin!“ warf Kurt geringfügig ein. „Du sollst dich doch durch mein Schicksal haben warnen lassen.“

den farbigen Soldaten und Eingeborenen sind 853 tot, 297 verwundet.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 30. Mai 1900.

— Vorgestern früh belästigten drei früh heimkehrende angetrunkene junge Leute einen Fleischermelster, sie scheinen aber an den Unrechten gekommen zu sein, denn er schaffte einen nach der Polizeiwache und die beiden andern ergriffen das Hasenpanier.

— Im April bezug die Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaften Zwickau und Schwarzenberg an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage für je 50 Rilo Hafer 8,13, Heu 3,94 u. Stroh 3,89 Mk.

— Die Prämie von 200 000 Mk. in der Sächs. Landeslotterie, welche mit dem höchsten Gewinn am letzten Ziehungstage (10 000 Mk.) verbunden war, fiel auf die Nummer 15832, die in der Collection von Rob. Fischer in Leipzig-Neuony gespielt wurde.

— An der sächsisch-böhmischen Grenze sind Erhebungen im Gange über Unterkunft von Pferden und Mannschaften bei einem vielleicht schon im nächsten Jahre auf bayerischem und sächsischem Boden abzuhaltenden Kaisermanöver.

— Neue Briefmarken zu 2 Mark. Vom 1. Juni ab wird auch die neue Freimarke zu 2 Mk. in Verkehr gesetzt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die neue Marke nicht nur wie bisher im engeren Dienste Verwendung findet, sondern auch an das Publikum verkauft wird. Die Freimarke zu 2 Mk. älterer Art werden vom 1. Juni ab nicht mehr benutzt. Die neue 2-Mark-Briefmarke ist in Blaudruck hergestellt. Das Markenbild zeigt in zwei sich die Hände reichenden germanischen Kriegergestalten auf die Verbrüderung der deutschen Stämme hin. Zwischen den beiden Kriegern erhebt sich die geflügelte Siegesgöttin in der Rechten die Kaiserkrone emporhaltend, von der sich Strahlen über die Landschaft ausbreiten. Die Landschaft ist links im Hintergrunde durch Gebirgszüge abgeschlossen, rechts läuft sie in Meerestage aus. Die Umschreibung enthält die Aufschrift „2 Mark“ und „Reichspost“; unten enthält ein flatterndes, von zwei Reichswappen flankiertes Banner die Worte: „Seid Einig. Einig. Einig.“

— Die Anlieferung von Granitsäulen zur Herstellung von Schusschranken an der Südwestseite der Zwickau-Schwarzenberger Straße von Stat. 2,645 bis 3,615 oberhalb der Gainsdorfer Muldenbrücke ist zu vergelten und zwar 194 Granitsäulen 22 24 Zentim. im Geviert stark, 1 Meter hoch rein bearbeitet, mit 60 Zentim. hohem wilden Ansaß und mit einem auf der Mitte der oberen Kopffläche eingearbeiteten, 25 Millim. weiten und 100 Millim. tiefen Loch versehen, auch sind die Kanten der Kopffläche auf 1,5—2 Zentimeter abzufasen. Der zu verwendende Granit muß fest, von durchaus guter Beschaffenheit ohne Rissungen und Verwitterungen sein. Die Säulen sind zu liefern zur Hälfte bis 14. Juli, zur Hälfte bis 11. August d. J. Die Ablagerung hat auf den an der Baustrecke vorhandenen Materiallagerplätzen zu erfolgen. Bezügliche Angebote, welche auf das ganze Quantum oder auch nur auf einen Teil desselben sich erstrecken können, sind bis Mittwoch, den 6. Juni l. J., vorm. 10 Uhr, portofrei und verschlossen sowie mit der Aufschrift „Anlieferung von Granitsäulen bet.“ versehen bei der Bauverwalterei Zwickau, Innere Plauenische Straße 31, 1. Obergeschloß Zimmer 5 einzureichen.

Sächsisches.

— Böhmig, den 27. Mai. Herrn Stadtwachmeister a. D. Günther war es heute vergönnt, sein 50jähriges Bürgerjubiläum zu begehen, aus Anlaß dieses wurde der Jubilar von der hiesigen Stadtverwaltung besonders geehrt. — Der Gewerbeverein hat morgen Donnerstag, den 31. Mai, Versammlung. Interessant wird dabei der Bericht zweier Mitglieder über die Pariser Weltausstellung.

— Raschau, 28. Mai. Am Montag Nachmittag 4 Uhr brach in einer Scheune Feuer aus, welche der Frau verw. Niechl hier gebürt, und im selbigen Moment brannte auch das dem Herrn Ernst Wendler gehörige Wohnhaus, ungefähr 80 Meter entfernt, ab. Drei arme Familien haben dadurch fast ihr ganzes Mobiliar verloren. Wie bis jetzt die Vermutung lautet, soll das Feuer durch Kinder entstanden sein.

— Chemnitz. Der siebenjährige Knabe, welcher am 28. März dieses Jahres aus der vierten Etage des Hauses Bernsdorferstraße 1 herabstürzte, wurde geheilt aus dem Krankenhause entlassen.

— Klingenthal, 28. Mai. In unserem Orte hielt am Himmelstages der Auerbacher Bezirksverein für evangelische Liebeswerke sein Jahresfest ab, und zwar in Gestalt eines Gustav Adolf-Festes.

— Plauen i. B., 28. Mai. Tödlich verunglückt ist am Sonnabend der Kaufmann Hermann Hoyer, Inhaber des Gardinengeschäfts gleicher Firma hier. Er ist am Vormittag auf ein Oberlichtfenster getreten, durchgebrochen und eine Stockwerkshöhe herabgestürzt. Gegen Abend ist der Verunglückte an den eckigten schweren Verletzungen gestorben.

— Falkenstein, 28. Mai. Glück im Unglück. Am

Sonnabend Nachmittag stürzte hier ein Schieferleder-gehilfe 4 Stock hoch herab. Als ein Wunder muß es bezeichnet werden, daß derselbe keine ernstlichen Schäden erlitten hat.

— Reichenbach, 28. Mai. Der in Eger 6 Uhr 28 Min. abgehende Personenzug, welcher sonst 10,14 ankommt, traf gestern Abend mit über 25 Minuten Verspätung ein. Durch den Regen geloderte Felsmassen stürzten zwischen Birk und Weisklitz, wo die Bahn sehr viel Fall hat, vor der Lokomotive auf das Geleise und nur der Tüchtigkeit des Lokomotivführers, welcher sofort die Luftbremse auslöste, haben es die Passagiere zu verdanken, daß großes Unglück vermieden worden ist. Die Lokomotive, welche trotzdem noch, allerdings mit durch das Bremsen abgeschwächter Kraft, auf das Geleise aufzufuhr, wurde erheblich beschädigt, konnte jedoch den Zug nach Forträumung der Felsmassen noch bis Reichenbach ziehen, woselbst sie ausgewechselt wurde.

— Zwickau, 29. Mai. Wie das „Sächs. Volksblatt“ schreibt sind gestern Morgen die Zwickauer Oeseneyer in den Streik eingetreten.

— Zwickau, 28. Mai. Vom königlichen Schwurgericht wurde der Fabriklempner Friedrich Paul Weigel aus Neuwelt wegen versuchter Notzucht unter Zuhilfenahme milderer Umstände mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, wegen ihm weiter beigemessener Beleidigung und vorsätzlicher Körperverletzung gegangen am 1. Januar auf dem Wege zwischen Neuwelt und Lauter gegenüber der Fabrikarbeiterin Gladener in Neuwelt, aber freigesprochen.

— Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Sibbesort: Der König von Sachsen unternimmt seit Sonnabend fortgesetzt Spaziergänge. Sein Befinden ist vorzüglich, der Appetit und die Stimmung gut. Der Erbprinz und die Erprinzessin von Meiningen statten gestern dem König einen längeren Besuch ab und nahmen am Diner teil.

— Trüznitz, 27. Mai. Ein auf dem hiesigen Rittergute bediensteter 25jähriger Knecht aus Esblarn in Bayern wurde dieser Tage verhaftet, weil er in der vorhergegangenen Nacht sich in der gewaltthätigsten Weise gegen seinen Dienstherrn, den Rittergutsbesitzer, vergangen und diesen mit Erschlagen bedroht hatte.

— Dresden, 28. Mai. Der ehemalige Kommerzienrat Hopffe ist gestern aus der Strafanstalt Hohenzschwerdt hier eingetroffen.

— Werdau, 29. Mai. Gestern Nachmittag rannte das vor einem Wagen gespannte Pferd des Händlers M. infolge Schreierwens in ein anderes Lastfuhrwerk, wodurch es zum Stürzen kam und das eine Bein überfahren wurde. Das Pferd mußte sofort an Ort und Stelle getötet werden.

— Döbeln, 28. Mai. Am Rechen des Fischpauweßes in Klein-Dimmrig wurde der Leichnam des Zahnteilnehmer-Aspiranten Schneider aus dem Wasser gezogen. Der Aufgebundene diente beim Inf.-Reg. Nr. 181 in Chemnitz (früher in Döbeln) und wurde seit Anfang Mai vermißt. Man vermutet, daß der stieb-same Soldat infolge Schwermuth Hand an sich gelegt hat.

Bantes.

— Die confiscirten Schuhe. Aus Wien berichtet das dortige Extrablatt: In der Margarethenstraße spielte sich gestern Vormittag ein merkwürdiger Vorfall ab. Ein eleganter, mit Salomanzug, Cylinderrhut und gelber Schuhen gekleideter Herr kam in gewissen Schritten seines Weges, als plötzlich von der Schleismühlgasse her ein Schuster in Begleitung zweier jungen Leute, allem Anschein nach seine Gefellen, auf den ruhigen Spaziergänger zustürzte und ihn energisch aufforderte, entweder die Schuhe zu bezahlen oder diese abzulegen. Da der Herr das erstere nicht konnte, das letztere aber nicht wollte, wurde er von den Gehilfen aufgehoben und unter ein Hausthor getragen, wo sie ihm die Schuhe trotz seiner lauten Proteste und Drohungen auszogen. Inzwischen hatte sich vor dem Hausthor eine zahlreiche Menschenmenge versammelt. Nachdem sich der Schuster mit seinen Gehilfen entfernt hatte, dauerte es noch eine gute Weile, bis sich der so unverhofft Ueberfallene hervorwagte. Als er endlich zum Vorschein kam, in Cylinderrhut und in bloßen Strümpfen, wurde er mit einer Lachsalve empfangen. Der Herr flüchtete sich in ein in der Nähe befindliches Schuhwarengeschäft und bat dort flehentlich, man möge ihm ein Paar Schuhe leihen. Der Kunde stöhnte jedoch „nur wenig Vertrauen ein und vermochte dem Geschäftsinhaber nur insoweit zu rühren, daß ihm dieser ein Paar alte Pantoffeln zur Verfügung stellte. In dieser eigenwilligen Verfassung verließ das unglückliche Opfer seines Gläubigers das Lokal und begab sich im Lauffschritt von dannen.

— In einem Dorfe bei Tr. thale, so schreibt man aus Athen, wohnt ein 22jähriger junger Mädchen, die Bassiki Kalliaoy, deren Körperlänge nicht weniger als 2 Meter 80 Centimeter beträgt. Sie hat regelmäßige Zähne, und sämtliche Teile ihres Körpers stehen in richtigem Verhältnis zu ihrer Größe. Ihre ganz normal gewachsenen Eltern und Geschwister arbeiten auf den Feldern. Aber Bassiki, die sich ihrer außerordentlichen Länge schämt, bleibt stets zu Hause, zumest in stehender Stellung verhorrend. Nur wenn die

Verichtung einer Hausarbeit es nöthig macht, richtet sie sich zu ihrer ganzen Länge empor.

— Eine conventionelle Wäge. „Wollen Sie heute über vierzehn Tage bei uns zu Mittag speisen, Herr Professor?“ — „Bedauere unendlich, Gnädigste; aber da muß ich zu einem Begräbniß.“

— Die Intima. „Was würdest Du sagen, wenn ich Dir mittheilen könnte, daß ich mit dem Grafen verlobt bin!“ — „O, ich habe ja niemals viel von seinem Geschmack gehalten!“

— Zwei Ansichten. „Eduard! Unsere Tochter, unser Margot ist mit dem Kutscher durchgegangen!“ — „Er? Das ist ja rasend! Der beste Kutscher, den ich jemals hatte!“

— Das Recht auf Langstunde. Ein schon in sehr respectablem Alter stehender Friedensrichter in Athen kam vor einiger Zeit auf die Idee tanzen zu lernen, um den Rest seines Lebens besser genießen zu können. Er wandte sich an einen vielgepriesenen Tanzlehrer, der sich ohne Schwierigkeit bereit erklärte, die etwas fertig gewordenen Beine des würdigen Brantien zu flotten Tanzbeinen zu machen. In der ersten Zeit übte der brave Richter kleine Schritte, große Sprünge, „Hopser“ und Verbeugungen. Mit dem besten Verzei brachte er es jedoch nicht dahin, taftmäßig zu tanzen. Als der Lehrer einsah, daß er seinen ehrwürdigen Schüler niemals zu einem tüchtigen Tänzer ausbilden könne, gab er den Kampf auf und kam nicht wieder. Aber der Schüler war nicht umsonst Richter. Er strengte gegen den Tanzlehrer einen Prozeß auf Fortsetzung des Unterrichtes an und hat seine Sache gewonnen. In der Urteilsbegründung heißt es u. A.: „Da gut gebaute Menschen ohne körperliche Gebrechen die Befähigung haben, tanzen zu lernen, wird der Lehrer verurteilt, den Unterricht so lange fortzusetzen, bis der Schüler tanzen kann.“ Der Tanzlehrer mag jetzt sehen, wie er fertig wird.

— Angenehme Enttäuschung. Lehrling: „Ach, wie wird sich meine Mutter über die ersten Nachrichten aus der Fremde freuen! . . . Gottfried — hat sie gewiß hundertmal zu mir gesagt — Gottfried, Du wirst Dein Lebtag keinen Meister bekommen . . . und jetzt hab ich in acht Tagen schon fünf!“

Familiennachrichten.

Verlobte: Lehrerin Fr. Walli Leonhardt in Dinnbach mit Herrn Stadtkassierer Edm. Kopp in Obergan. Gestorben: Paula, T. des Herrn Paul Gerber in Schneberg, 6 W.

Seidenstoffe! schwarze u. farbige. reinschöne Damen- und Braut-Kleiderstoffe grosses Sortiment in nur guten und soliden Qualitäten. Bruno Schellenberger, Chemnitz, Specialhaus für Seidenstoffe und Sammet. Versand nach auswärts direkt an Private. Münter porto- und spesenfrei.

Stimmen aus dem Publikum. Dankschreiben aus Amerika. Abschrift des Originalbriefes, wörtlich ins Deutsche übersetzt. Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, Rensselaer, N.-York. New-York, 18. Mai 1898. Beiler Herr! Am November, den 12. 1895, wurde ich mit Rheumatismus befallen, daß ich war gezwungen, zu Bett zu gehen. Acht lange Monate mußte ich auf derselben Stelle liegen, nicht im Stande, einen Zoll zu rücken; das Gewicht meines Körpers ist zurückgegangen von 175 lbs zu 140 lbs, ein Zeichen von den schrecklichen Schmerzen, die ich auszuhalten hatte durch alle diese Jahre. Ich verpönte fast keine Cur, jedoch nach Gebrauch irgend etwas, ich hörte nämlich von solch Miniment Electric, türkische Bäder etc., und nach allen unumstößlichen Beschäftigungen auf Aerzte, fühlte ich mich nicht besser, so daß der letzte beschäftigte Arzt mir sagte, daß er würde nicht annehmen mehr Geld von mir, weil das Geld war zwecklos verandert. Und die Zeit passirte es zu begegnen einen Freund von mir, welcher mir mittheilte von Wilhelm antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee. Ich sollend eine unerschöpfbare Cur für Rheumatismus. Ich erzählte ihm von meinen Experimenten mit anderen Mitteln und hatte ich sehr wenig Vertrauen. Es scheint, als ob die Hand des Schicksals rührte, daß ich sollte schreiben an Sie, und daß mein Herz noch dachte, daß existirt ein Heiler, welcher mich curirt. Doch ich habe gefunden die Heilung, daß solcher Heiler existirt. Ich kann nicht in Worten ausdrücken, die schrecklichen Schmerzen durch die letzten 3 Jahre; aber jetzt mich nicht mehr hören kann, und ich glaube diesen Augenblick, daß ich mich fühle wie ein neugeborenes Kind, nicht beachtend alle Schätze der Welt für den Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee. Wollen Sie so gütig sein, Herr, und senden uns umgehend 6 C. D. 1 Dupond (zwei) Bäder von Herrn Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees. Wünschend Ihnen das Beste in Gesundheit und langes Leben ich verbleibe Ihr respectvollst Josef M. Gordon, 17 Orchard St., New-York Vereinigte Staaten von Amerika Bestandtheile: Innere Ruffrinde 58, Wallnuffrinde 58, Alimenzinde 75, Franz. Orangenzinnde 50, Erganzinnde 55, Scabiosenblätter 58, Reusblätter 75, Himmlin 150, Solches Sandelholz 75, Barananzinnde 44, Turgenwurzel 350, Radio, Caryophyll. 350, Chinanzinnde 350, Erganzinnwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graspurzel 75, Papathenzinnde 57, Saffortwurzel 75, Saffaranzinnwurzel 35, Fenchel, röm. 350, weiß. Senf. 350, Nachtschattenstengel 5.

# Conditorei Seidel

befindet sich **Bahnhofstraße 18** und **Leffingstraße 5.**

## Blühende Topfpflanzen

in großer Auswahl,  
**Bindereien aller Art**  
und geschmackvoll ausgeführt empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Blumenhalle Schwarzenbergerstr.**  
E. Groß Meier.

## Bu den bevorstehenden Festtagen, treffen **junge Mastgänse**

ein: desgleichen  
**junge Enten und Gänzlich.**  
Starke lebende Hase und Portionsfleisch stets am Lager.

## Mehrbrüden, Reulen u. Plätter

versorge ich auf vorherige Bestellung meiner werthen Kundschaft prompt und billig u. sehe ich reichlichen Aufträgen auf vorstehende Waren entgegen

Hochachtungsvoll  
Telephon 226. **Paul Klöppel, Aue,**  
Bahnhofstraße.  
Versand nach auswärts wird prompt ausgeführt.

Aue, am Markt. **Carl Schmalzfuß.** Aue am Markt  
Spezialgeschäft  
**von Sonnenschirmen, Regenschirmen u. Reisentensilien.**

Reparaturen und Beziehen der Schirme werden zu billigen Preisen schnellstens ausgeführt.

Unterm heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze ein  
**Bureau**  
für architekton. u. kunstgewerbliche Arbeiten eröffnet und halte mich den Herren Interessenten für diese Fächer bestens empfohlen.  
Reichenbach i. V., 11. Mai 1900.  
Zwickauerstr. 33.  
**Gustav Riedel,**  
Architekt.

## Adelma Kirmse, Aue i. S.

Albertstraße 2.  
Eingang Wettinerstraße.  
Als Spezialität große Auswahl in  
**Kattun- u. Wollresten.**  
Großes Lager in  
**Herren- u. mal-Wäsche,**  
Kragen, Manschetten u. Schlipse  
fertige  
Herren- und Damen-Hemden,  
Unterwäsche, Säurzen u. Kleider  
für Damen und Kinder.  
Empfehle noch  
**Kattun-Kleider** von M. 2.40 an  
**schwarze Kleider** in äußerst gewöbl. billigen Preisen.  
**Gardinen — Vitragen**  
u. s. w.

**Bisitenkarten** liefert in eleganter Ausführung  
**Kuerthalszeitung.**

**Prächtige Ulmer Dogge**  
für 100 Mk. zu verkaufen.  
Offerten erbeten unter **£. 100**  
an Expedition d. S. H.

**Briefbogen**  
liefert  
**Kuerthalszeitung.**

### Lungenleiden,

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist  
**heilbar**  
nach meiner seit Jahren bewährten Methode  
Krankheiten von dem Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Blutspuren, leichte Schmerzen auf der Brust oder Seiten zwischen den Schulterblättern, Kurzatmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß. Bei Kindern: chronisch. Entzündungen nebst chronischen Augen- und Oherkrankungen.

**Dr. med. Hofbrückel.**  
Spezialarzt für Lungenleiden,  
München, St. Paulstr. 11b.  
Nach Auswärts brieflich bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen.

### In wenig Tagen Ziehung!

## II. Eisenacher Geld-Lotterie

3 Ziehungen!  
3 Mal kann ein Loos gewinnen.  
10000 Geldgewinne mit  
**337,000**  
1 Hauptgewinn 135000  
1 „ „ 100000  
1 „ „ 25000  
1 „ „ 10000  
2 à 5000 — 10000  
5 à 3000 — 15000  
10 à 1000 — 10000  
30 à 500 — 15000  
50 à 300 — 15000  
100 à 100 — 10000  
200 à 50 — 10000  
500 à 30 — 15000  
1100 à 20 — 22000  
8000 à 10 — 80000  
Barre ohne Abzug.  
Loose à 2.50 M. Porto und 2 Losen 50 Pf. extra, verwendet gegen Postanweisung oder Nachnahme (Postanweisung ist die einfachste und billigste Fortleitung) das General-Debit:  
**Gust. Seiffert**  
Eisenach  
sowie alle durch Plakate kenntlich gemachte Verkaufsstellen

**Süchtige Flaschner und Schleifer**  
für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.  
Süddeutsche Metallwarenfabrik  
G. m. b. H.  
Mussbach, Rheinpfalz.

**Frau Ida Becker, Greiz** empfiehlt ihr großes Lager in reinw. Damenleiderstoffen Greizer Fabrikat an Private zu billigen Preisen. Best.-Koben nach Gewicht. Muster- und Auswahlsendungen franko. Vertreter gegen hohen Rabatt gef.

## Honig,

garantirt chemisch rein, liefert in 10 Pfd.-Eimern gegen Nachnahme franko für Mk. 5,50  
**Wilhelm Jockel, Honigerporthaus,**  
Bruch b. Recklinghausen i. Westf.  
Suche Agenten und Wiederverkäufer.

**Lungenleiden, Asthma,** sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege werden durch meine seit mehr denn 100 Jahren in der Familie erprobte Kur geheilt, wie viele Dankschreiben von Lehrern, Pastoren und Gemeindevorstehern bezeugen.  
**Lehrer Suerfen, Altona (Eibe),**  
Gr. Westerstr. 46,1.

## Wäschemangeln

der neuesten besten Konstruktion, spielend leicht und ruhig gehend, für Lohn-, Haus- und Dampftrieb liefert unter mehrjähriger Garantie, constant. Bedingungen, und auf **Ratenabzahlungen** jede Größe und Ausführung.  
**M. Edlich, Wäschemangelfabrik, Chemnitz.**  
N.B. Alte Mangeln nehme ev. mit in Zahlung.

## Anonyme Anzeigen,

also solche Inserate, deren Aufgeber ungenannt bleiben wollen, wie dies bei  
Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w., sowie bei An- und Verkäufen.  
üblich ist, werden streng discret zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler A.G.,**  
Fernsprecher **CHEMNITZ** Holzmarkt 44.  
in alle Zeitungen und Zeitschriften befohlen.  
Auf Wunsch Vorausberechnungen und Kataloge kostenlos zu Diensten.  
Gebühren für Annahme und Abdruck der Offertenbriefe werden nicht erhoben.  
• Gegründet 1855. •

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. • **Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch** • 533 Formulare etc. in d. prakt. Gebrauch.

## Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingenieus eingetragenes Recht der gesamten Reichsversammlung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf Alles einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagwort im Alphabet mittheils zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Größtes-10, geb. 20 Mk., in Halbfr. 24 Mk. Durch jede Buchh. od. Fern. Billiger Verlag, Berlin W. 8.